

Eidgenössisches Turnfest

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

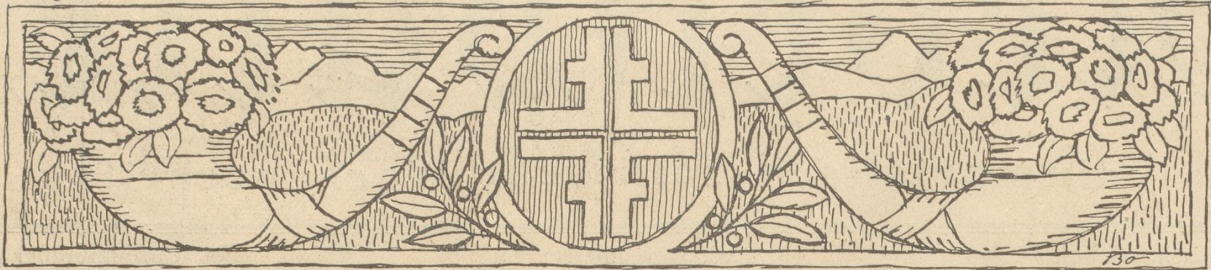
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



EINZUG DER TURNER

Stramme Arme, stramme Beine,
Flotter Schritt und kurzes Haar,
Um den Bauch die rote Binde:
Also kommt die Turnerschaar.

Weiber, seht die harten Brüste,
Seht der „Mäuse“ wilde Spiele,
Aufgewühlt vom Kampfgelüste
Zieh'n sie trommelnd nach dem Ziele.

Und sie stampfen durch die Gassen,
Hände ballen sich im Wandern,
Muskeln zucken, Augen spotten;
Wir sind stärker als die Andern!

Kränze winken, heiße Blicke
Schöner Mädchen tun begierig.

Selbst das Leben ist als Gegner
Für die Turner niemals schwierig.

Carl Seelig

Eidgenössisches Turnfest

Die Stadt der Spitzen ist gerüstet
bis auf den letzten Fahnenmast,
und jeden, dens darnach gelüstet,
empfängt sie liebevoll als Gast.

Es stehen Barren, Pferde, Recke,
herbeigeschleppt von fern und nah,
zu dem beachtenswerten Zwecke,
daß man sich dran erprobe, da.

Auch ist gesorgt für das Gemüte.
(Zuwiel in diesem Punkte schier.)
Man türmte Weine erster Güte
zu Bergen auf — und dito Bier.

Des Festes froher Glanz beginne!
Und, wen der Ehre Haber sicht,
seh zu, ob er den Kranz gewinne
von Lorbeer — oder ob er nicht.

Und ob ihr schafft am Reck, am Barren,
bleibt frohgemut und denkt daran:
Das Glück hält manchen Mann zum Narren,
auch wenn er wirklich etwas kann.

Genau so, wie der Garten Eden
nur Auserwählten offen stand,
so grünen Kränze nicht für jeden,
wenn auch für viele, hierzuland.

Paul Attheyer

Trost

Hast du auch keinen Lorbeerkranz
Und keinen Kranz von Eichen
Auf deinem Hut,
Es ist schon gut.
Ein jedes Mädel sieht doch gern
Von nahem lieber als von fern
Ein junges Blut
Mit keckem Mut,
Turnhosen und dergleichen.

Stachelschwein

Turnerei

Es turnen die Gebrüder Knie
Auf hohem Seile.
Mit Käse und Milch der Lauer turnt,
Dem Bauer zum Heile.
Es turnet der Politikus
Mit Kompromissen.
In Bern man mit den Böllen turnt,
Gewandt, gerissen.
Ihr aber — — edle Turner lacht,
Ihr turnt — — weil es euch
Freude macht!

Stachelschwein

Del am Hut

Der Jakob und der Baldrian
Die gingen nach St. Gallen.
Es hatte jeder einen Schatz,
Dem wollte er gefallen.
Sie taten redlich ihre Pflicht,
Jedoch zum Lorbeer reicht es nicht,
Bei keinem von den Weiden.
Das Leid, das hat sie tief gekränkt.
Sie haben ihren Schmerz ertränkt.
Was sie vom Turnfest mitgebracht,
Das sei den Zweien nicht ausgebracht.

Stachelschwein

Lieber Nebelspalter!

St. Gallen. Hier wird folgendes Geschichtchen
viel belacht. Es ist bekannt, daß die Amerikaner in
der europäischen Länderkunde außerordentlich bewandert
sind (!?) Gibt da ein Mister B., der sich
zum Eidgenössischen Turnfest eingefunden hat,
im Kreise von Hotelgästen und sagt, um sich den
St. Gallern freundlich zu erweisen, er freue sich,
endlich einmal an der Stätte des weltberühmten
gallischen Wizes weilen zu dürfen. Das be-
tretene Schweigen und seltsame Gesichtsmuskelnzucken
der Anwesenden setzte ihn in Erstaunen, bis einer den
Mut fand, ihn aufzuklären, die St. Galler wären
zwar auch außergewöhnlich witzig, hätten aber ihre
gute schweizerische Eigenmarke, und „gallisch“ und
„st. gallisch“ wäre gewiß zweierlei. Schwalbenschwanz

Zom Turnfest

Dä Meili seit zom Heiri Lutz
Chonsch of St. Galle, Gottfried Stutz.
Es ziehnd bereits durchs ganze Land,
Die schmucken Scharen im weißen Gewand.
Du weisch jo, in St. Galle sind,
Wit omenand die schönste Chind.
Bernegger trinkt me, 's ist a Pracht,
Ven andre, wie me z' Béri macht.
Mer bringed denn dä Fraue hei,
Ven Biber ond ä Stickeri.
Mer chönd als Veterane gob,
Dnd' d'Kieseschwümg den andere überloh.

Resultat:

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,
Schö isch es Turnfest, Gottfried Stutz.
Doch gits is Portmonnaie ä bösi Scharte,
Setzt müend mi Chunde no chli mit am
Abbau warte.

Stachelschwein

Unsere Originale

Diesigenen Kunstfreunde, die Wert darauf
legen, das eine oder andere der Originale der im
„Nebelspalter“ veröffentlichten Zeichnungen zu er-
werben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß
sie sich zu diesem Zwecke an die Redaktion wenden
können.

Auf der Redaktion, Scheuchzerstraße 65,
Zürich, liegen die Originale, soweit sie nicht bereits
verkauft sind, zur Einsicht auf.

Da unser Redakteur der etwas eigenartigen
Meinung ist, daß er nicht Tag und Nacht zu Hause
zu sitzen brauche, empfiehlt es sich, einen Besuch
vorher telephonisch mit ihm zu vereinbaren.

Wir können die einzelnen Originale nicht auf
unbestimmte Wünsche hin zurückbehalten. Bei uns
geht es vielmehr nach dem Grundsatz: Wer zuerst
kommt, kriegt zuerst etwas gemaltes. Und wer sich
nicht rechtzeitig um eines unserer Originale bewirbt,
der ist selber schuld, wenn er seine Wohnung unge-
schmückt lassen muß. Der Nebelspalter.